

beispielsweise Gespräch, Spiel, Gesangsformen und Effekte. Der dritte Teil berichtet über einige Versuche: z. B. das „politische Nachtgebet“, das Bochumer Modell („Politische Experimente mit dem Mahl Jesu“), die niederländische Schalom-Bewegung und ökumenisches Abendmahl. Die darauf folgende Dokumentation I gibt einige Gottesdienste im Wortlaut und die anschließende Dokumentation II Einzeltexte (Bekenntnisse, Fürbitten, Psalmen usw.) wieder. Im Register sind angefügt: Ein Verzeichnis der Literatur, Lieder und Schallplatten, der Namen von Priestern und Laien, die „zum Gottesdienst morgen“ experimentieren; ferner eine Zusammenstellung der Erlasse aus dem evangelischen Kirchenraum, eine Übersicht über die Schritte der offiziellen katholischen Liturgiereform und eine Liste der Autoren und Mitarbeiter des Werkbuches mit ihren Anschriften.

In einem kurzen Überblick, wie er hier nur möglich ist, läßt sich der vielfältige Inhalt des Buches keineswegs zufriedenstellend wiedergeben. Wer Näheres erfahren möchte, nimmt am besten das Buch selbst zur Hand. Es lohnt sich.
J. Schmitz

Predigtstudien für das Kirchenjahr 1969/1970. Perikopenreihe IV, 1. Hbbd. Hrsg. von Ernst LANGE in Verbindung mit Peter KRUSCHE und Dietrich RÖSSLER. Stuttgart 1969: Kreuz-Verlag Stuttgart. 213 S., Ln., Fortsetzungspreis DM 16,80. Bei Einzelbezug DM 19,80.

Weil die beiden ersten Bände der „Predigtstudien“ in dieser Zeitschrift bereits besprochen wurden (10 [1969] 177 f., 528 f.), mag hier ein erneuter Hinweis auf dieses neuartige homiletische Werk genügen.

Durch den dialogischen Aufbau der Bearbeitung wird der Leser an dem Gespräch über die durch den Text jeweils gegebene Predigtaufgabe beteiligt. Dies dürfte eine ausgezeichnete Methode dafür sein, die Predigtvorbereitung möglichst hörerbefugten zu gestalten. Dabei ist das Schema der acht Arbeitsschritte noch nicht zu einer starren Größe erstarrt. Die bisherigen Erfahrungen sollen den Herausgebern weiterhin als Grundlage der kritischen Selbstprüfung dienen.

Der vorliegende Halbband behandelt die Episteln der Perikopenreihe IV vom 1. Advent bis Karfreitag.

Der Leitartikel dieses Bandes bietet eine „Basisuntersuchung über die Altersgruppe der 10- bis 19jährigen“. Diese, auf einer repräsentativen Querschnittsbefragung beruhende Studie zeigt eher das Bild einer „angepaßten“ statt einer „aufständischen“ Generation. „Die laufende Kontroverse um Fragen der Autorität, der Religion, der Moral, des Sexualverhaltens usw. kann nicht übersehen werden, wie nachhaltig das ‚geistige Erbe‘ der Erwachsenen — Leistungsideologie und Erfolgsstreben, rationale Lebensbewältigung und soziales Sicherungsstreben — das Einzelverhalten Jugendlicher prägt.“ (11)

Daß solche Situationsanalysen wichtige Voraussetzungen für eine adäquate Verkündigungsvorbereitung sind, dürfte heute nicht mehr eigens zu beweisen sein.

Ebenfalls für die praktische Homiletik wertvoll sind die Veröffentlichungen von ausführlichen Predigtkritiken und deren Erwiderungen. Hier geschieht das hinsichtlich einer Weihnachtspredigt über Sach 9,9—10.

Den Abschluß dieses Bandes bilden einige kritische und praktische Hinweise zum Thema „dialogisch predigen“.

Innerhalb der Homiletik ist einiges in Bewegung geraten; keiner sollte sich dem entziehen. Für den einzelnen wird dies vor allem bedeuten: sich informieren, darüber reflektieren und selbst experimentieren. Die „Predigtstudien“ bieten hierfür gute Hilfe.
K. Jockwig

STEFFENS, Hans: ... *den Weg zu bereiten.* Homilien zu den Evangelien des Lesejahres. B. Paderborn 1969: Verlag Bonifacius-Druckerei. 320 S., kart., DM 12,80.

Die Einführung der neuen Perikopenordnung hat die homiletischen Kräfte mobilisiert. Zudem wittern die bedrängten Verlage eine Marktlücke; so findet der Prediger ein breites Angebot, gleichzeitig hat er die Qual der Wahl.

H. Steffens, bekannt geworden durch die Herausgabe von Fürbittenbüchern, legt hier Predigten zu den Evangelien des laufenden Lesejahres B vor.

Der Prediger wird zuerst einmal über den jeweiligen „Einstieg“ froh sein. Hier ist vom heutigen Menschen und seiner Welt die Rede. In einer verständlichen Sprache wird der Hörer dort abgeholt, wo er anzutreffen ist. So weit, so gut. Da steht man also „mitten im heutigen Leben“, hat aber mit der Hl. Schrift Texte aus einer „anderen Zeit“ in Händen. Zwei Möglichkeiten gibt es nun, entweder man geht den mühsamen Weg der historisch kritischen Exegese oder aber den eines „einfachen Schriftverständnisses“, angereichert

mit einigen Kenntnissen aus der biblischen Zeitgeschichte. Der erste Weg erfordert viel Arbeit, die für die konkrete Predigt nicht direkt zu Buche schlägt, der zweite Weg scheint für die homiletische Aufgabe ergebiger zu sein, hat aber mit biblischer Predigt so gut wie nichts zu tun.

Der Autor entschließt sich für den zweiten Weg.

Da liest man z. B.: „Maria war bestürzt schon beim ersten Gruß der Botschaft, die ihr zuteil wurde. Sie spürte offenbar das Ungeheure dieses Augenblicks. Wohl weniger deshalb, weil hier jemand zu ihr kam, der nicht ins Haus gehört. Hier wird sofort eine Sprache geredet, die nicht Alltagssprache ist“ (27 f.). Oder: „Die Lösung bringt ein Engel im Schläfe. Ob er Flügel hatte, ein langes, weißes Gewand, lange Haare und goldene Sandalen an den Füßen, müssen die Maler besser wissen als wir. Das Fotoalbum des heiligen Josef ist verlorengegangen“ (33). Oder: „Als der Meister nach einem arbeitsreichen Tag am Abend sagte: Laßt uns an das andere Ufer fahren, hat Petrus vermutlich die Stirn gerunzelt ... Vielleicht hat er selbst (Jesus) mitten im Sturm schon an eine andere Nacht gedacht. An eine andere Katastrophe. An einen anderen Sturm, bei dem das Schifflein mit seinem Kapitän wirklich untergehen sollte. Für drei Tage wenigstens vermisst gemeldet ... Währenddessen haben die andern wohl mitten im Boot gesessen, die Köpfe zusammengesteckt und leise an ihrem Problem weitergebohrt: Wer ist denn dieser? Gelöst haben sie ihr Problem in dieser harten Nacht wahrscheinlich nicht. So schnell lösen auch wir kein Problem. Aber man muß sich das auf den Rand notieren, wenn von Krise der Kirche die Rede ist. Wenn man wieder einmal von neuen Spaltungen redet. Wenn man von einer verwirrten und verworrenen Zeit spricht. Wenn man über den toten Gott philosophiert. Es schwimmt noch immer ein Boot mitten im Meer. Es wird nicht untergehn“ (201 ff.).

Man fragt sich entsetzt: Warum ist die ganze exegetische Arbeit so fruchtlos geblieben? Fast drei Jahrzehnte nach „Divino afflante Spiritu“ noch solch ein Historisieren und Psychologisieren!

Diese Predigten sind, abgesehen von einer indiskutablen Exegese, aus einer und für eine heile katholische Welt geschrieben, die es nicht mehr gibt — wahrscheinlich hat es sie nie gegeben. Predigten für das einfache, gläubige Volk, das heute von den „bösen Theologen“ so verwirrt wird. Mag sein, daß manchen, vielleicht sogar vielen, diese Predigten Trost, Zuversicht und Glaubensmut geben. So weit, so gut. Es wird aber ebenfalls viele geben, welche die Kirche gerade wegen solcher Predigten für eine „infantile Heilsanstalt“ halten, und die es deswegen vorziehen, sich keine Predigten anzuhören.

K. Jockwig

STACHEL, Günter: *Unterricht über Lebensfragen*. Material für den Unterricht im 8.–10. Schuljahr. Reihe Unterweisen und Verkünden, Band 7. Köln 1969: Benziger-Verlag. 182 S., kart., DM 9,80.

GROM, Bernhard: *Botschaft oder Erfahrung?* Tendenzen der französisch-sprachigen Religionspädagogik. Reihe Unterweisen und Verkünden, Band 8. Köln 1969: Benziger-Verlag. 157 S., kart., DM 9,80.

Beispiele schulischen „Kernunterrichts“ (Linke) werden in dem Buch von G. Stachel geboten.

In der gemeinsam erarbeiteten Beantwortung von Lebensfragen werden Werte und Normen eruiert und als solche von den Schülern akzeptiert. Der Religionsunterricht für die hier angesprochene Altersgruppe der 14- bis 15jährigen sollte das besondere Interesse der Jugendlichen für ethische Fragen aufgreifen. Dabei soll der Jugendliche zu Werteinsichten aus eigener, reflektierter Erfahrung geführt werden. Damit ist die Voraussetzung für das eigene Gewissensurteil sowie für die Übernahme eigener Verantwortung gegeben. Aus dieser Sicht entwickelt Stachel einige „Thesen zur Gewissensbildung“. Die Themen der einzelnen Stunden, deren Tonmitschnitt hier veröffentlicht wird, lauten: Stille, Ablenkung, Gespräch und Schweigen, Beruf, Gewissen. Über die Themen „Ehe und Familie“ sowie „Liebe und Freundschaft“ ist jeweils ein Schulfunkmanuskript wiedergegeben. Den einzelnen Stundenprotokollen geht eine zum Teil ausgezeichnete didaktische Analyse voraus.

An Hand der didaktischen Konzeption der „Berliner Schule“ zeigt B. Linke abschließend didaktische Ansätze und Zusammenhänge der angegebenen Themen und ihrer hier vorgelegten unterrichtlichen Behandlung auf.

B. Grom kennt durch mehrjährigen Aufenthalt in Frankreich und Belgien die französisch-sprachige Religionspädagogik, über die er in seinem Buch eingehend berichtet. Ein Blick